

Lippen und Fingernägel als Reste jüdischer Unkultur besonders im Zusammenhang mit der Einfachheit im Sommerorte zu streifen.

Habt ihr Naturdenkmale gesehen? Es wird darzulegen sein, was Naturdenkmale sind. Wir haben ja oft darauf hingewiesen: Mächtige Bäume, Felsen, kleine Teiche mit besonderen Pflanzenbeständen oder Tier- vorkommen u. a. Ist es den Jungen und Mädchen möglich, eine Kartenskizze vom Standort anzufertigen? Wenn nicht, dann wollen wir uns dies für das nächste Jahr vornehmen, damit jeder aus den Ferien solche Naturdenkmalstand- orte mitbringt. Sie werden dann vom Lehrer gesammelt und der Schrift- waltung der „Blätter“ eingeseudet.

Das ist gleichfalls ein Stück praktischer Naturerziehung.

Die Anregungen sollen nur Beispiele sein. Jeder Lehrer möge auch selbst von sich und nach Belieben Fragen- und Besprechungsthemen auswählen.

Sch.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Ostmärkische Erdbölförderung. Im Juli erreichte die ostmärkische Erdbölförderung eine Menge von 12.961 Tonnen. Die letzten Refordergebnisse vom Mai mit 9666 und Juni mit 11.289 Tonnen sind damit erheblich übertroffen worden. Im Jahre 1938 betrug der Monatsdurchschnitt nur 4700 Tonnen. Das Jahresergebnis 1939 dürfte 100.000 Tonnen erreichen.

Das große Nachtpfauenauge (Saturnia pyri) in der Josefstadt. Wieder einmal hatte ich Gelegenheit, in meinem Garten in der Josefstädterstraße 19 eine seltene Beobachtung zu machen. Am 1. Juni fand ich morgens unter einem großen Birnbaum auf der Erde ein Weibchen des großen Nachtpfauenauges, das jedenfalls einer überwinterten Puppe entstammte. Nachdem mein Sohn eine Lichtbildaufnahme gemacht hatte, setzte ich es auf einen Baumstamm, wo es infolge des kühlen Wetters zwei Tage sitzen blieb. Dann legte es fünf Eier und war am nächsten Tage fortgeflogen. Von diesen fünf Eiern ist eines ausgekrochen und ich füttere die junge Raupe jetzt mit Rußblättern. Sonst fressen die Raupen noch Esche und Obstbaumblätter. Das große Nachtpfauen- auge ist unser größter einheimischer Schmetterling und gehört zu den Nachtfaltern. Es gibt dann noch ein mittleres und ein kleines Nachtpfauenauge. Erwähnen möchte ich noch, daß die Weibchen durch ihre Duftorgane, die wir allerdings nicht wahrnehmen, die Männchen auf größere Entfernung anlocken können. Ich wollte auch diesen Versuch anstellen, doch war jedenfalls kein Männchen in erreichbarer Nähe vorhanden. Dr. Alois Kogenhofer.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Spinnen sind nützliche Tiere! Die Kleintierwelt, aus der sich fast ausschließlich das große Heer der Kulturschädlinge rekrutiert, weist auch eine Anzahl Tiergruppen und Tierarten auf, die ausgesprochen nützlich und wert- volle Verbündete des Menschen in seinem Abwehrkampfe gegen die Kultur- schädlinge sind. Zu diesen nützlichen Kleintieren gehören vor allem auch die Spinnen, jene Tiere, für die unverständlicherweise die meisten Menschen noch

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

immer nur Ekel und Abscheu übrig haben. Sie werden vielfach als giftig beschrien und manche Mutter warnt dauernd ihre Kinder vor den Spinnen. Aber diese Warnungen sind unbegründet und in jeder Beziehung zu bedauern, weil durch sie in den heranwachsenden jungen Menschenkindern Vorurteile großgezogen werden gegen eine Tiergruppe, die unsere größte Wertschätzung und den ausgiebigsten Schutz verdient. In unseren Gärten und fast mehr noch in den Wäldern läßt sich der Nutzen der Spinnen kaum in Zahlenwerten ausdrücken. Im Nadelwald besonders können sie eine Bedeutung erlangen, die manchesmal hinter derjenigen der insektenfressenden Vögel kaum zurückstehen mag. Unter den schädlichen Schild- und Blattläusen vermögen die Spinnen ebenso gründlich aufzuräumen wie unter dem Heer der Kleinschmetterlinge und manches anderen forstschädlichen Insektes. Sorgfältig durchgeführte Beobachtungen haben gezeigt, daß ein normaler Spinnenbestand im Nadelwald jeder Überhandnahme der den Bäumen so leicht verderblich werdenden Gallen- und Schildläuse, gegen die wir andere Bekämpfungsmittel kaum an der Hand haben, entgegen zu wirken vermag. Ganz ähnlich liegen die Dinge auch in unseren Obst- und sonstigen baumreichen Gärten. Selbst im Hause sind die Spinnen oft unentbehrliche Verbündete des Menschen im Kampf gegen das Ungeziefer. Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um den hohen Nutzen der Spinnen aufzuzeigen; sie sind angebracht besonders in der gegenwärtigen Zeit, in der wir alle Dinge, die geeignet sind, die Eigenproduktion unserer Heimat zu steigern, beachten und fördern müssen.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Wahrung des Landschaftsbildes bei Errichtung landwirtschaftlicher Baulichkeiten. Das stete Fortschreiten in der Landwirtschaft bringt eine vermehrte Errichtung von der Landwirtschaft dienenden Objekten, wie Speichern, Scheunen und Silos mit sich. Besonders letztere können infolge ihres turmförmigen Aussehens die Harmonie im Bilde des Deutschen Dorfes und damit die ganze Landschaft wesentlich störend beeinflussen. Daß dies nicht so sein muß, darüber geben uns das hier abgedruckte Bild und die dazugehörige Notiz, beides dem bauerlichen Fachblatt „Der Pionier“ (S. 12 vom 16. 6. 1940) entnommen, guten Aufschluß.



„Bei der Aufstellung eines Silos soll die Wahrung eines schönen Hof- und Dorfbildes berücksichtigt werden. An diese Bedingung ist die Gewährung der Reichsbeihilfen zum Bau von Gärfutterbehältern geknüpft. Obiges Bild zeigt die gut geglückte Einfügung zweier Silotürme in das Gesamtbild des Hofes. Die Türme begrenzen beiderseits das breite Hoftor, das eine schmucke Bedachung trägt. Türme und Tor wirken dadurch wie eine Einheit. Das Tor ist mit hellbraunem Karbolineum gestrichen und den gleichen Anstrich erhalten die Holzverschalungen, welche die Träger für die Silodächer bedecken. Innerhalb der Holzverschalungen dienen Füllaufsätze der reißlosen Ausnützung des Siloraumes. Bemerkenswert ist, daß der Bauer Holzverschalungen und Dächer selbst hergestellt hat, wobei als Kranz für den Dachstuhl alte Wasserräder neue Verwendung fanden.“

Die Deutsche Bergwacht am Plazel Gelegentlich einer naturkundlichen Führung auf die Nagalpe (30. 6. 1940) war ich überrascht über die Reichhaltigkeit der alpinen Flora, die ich heuer antraf. Seit dem Jahre 1917 sah ich auf der Naghochfläche keine so üppige Vegetation. Besonders das Massenvorkommen der *Aurikel* (Petergamm, Gamsweigerl, Platenigl uff.), sowie des großblütigen *Enzians* und der *Clusius-Primel* erregte mein Staunen und meine Bewunderung. Ganz besonders muß ich aber die prächtigen Bestände der *Zwergalpenroje* erwähnen, die ich in solchem Ausmaße und solcher Schönheit auf der Nag noch niemals antraf. Das massenhafte Auftreten der *Alpen-Anemone* und des narzissenblütigen *Windröschens* (Berghähnchen), sowie des *Frühlingsenzians* erhöhen noch die bunte Pracht. Dazwischen gibt es noch zarte *Alpenglöckchen* (Soldanellen), *Fingerkräuter* und *Melkenwurz* und gleichzeitig sieht man schon die kommenden Blüten des *Edelweisses*, das heuer wieder einmal in größerer Anzahl unser Nagplateau schmücken wird. Zahlreiche Vertreter des Schuttes, so vor allem *Gemsenkresse* (*Hutchinsia*), *Steinschmüchel* (*Petrocallis*), kurzstengeliges *Leimkraut* usw. zieren mit ihren reichblütigen Kolstern den steinigten Boden. Als wir in Girschwang die Talstation der Nagbahn verließen, wurden wir sofort von der D. B. W. in Empfang genommen. In höflicher Weise wurden wir aufgefordert, unsere Rucksäcke zu öffnen. Diese wurden einer eingehenden Untersuchung nach Bergblumen unterzogen. Das ist ganze Arbeit! Wenn man die Zeitungsberichte verfolgt und hört, wieviele Leute jeden Sonntag von der D. B. W. angehalten werden, so ist das wirklich eine staunenswerte Leistung. Wenn auch vielleicht in erster Linie für die derzeitige reichhaltige Flora der Nag der Ausfall des Massenbesuches (Einzrückungen, Wegfall der Ermäßigungen, Einschränkungen im Zugverkehr usw.) maßgebend sein dürfte, so muß doch anerkannt werden, daß der unermüdlichen, selbstlosen Arbeit der D. B. W. ein Großteil dieses Erfolges zugeschrieben werden muß. Dieser werden es unsere Kinder und Kindeskinde einmal zu danken haben, wenn sie mit Stolz auf ihre deutschen Berge mit ihrem unvergänglichen alpinen Pflanzenwuchs hinweisen können. Naturdenkmale werden nun für unvergängliche Zeiten dem deutschen Volke erhalten bleiben, geschützt und bewacht von Männern, die selbstlos und nimmermüde einer Pflicht nachgehen, die sie freiwillig auf sich genommen haben. Ihnen gebührt vor allem der Dank aller deutschen Bergsteiger. F. Tisch.

Kletterpflanzen schützen das Mauerwerk. Es ist ein besonders in Kreisen von Baufachleuten ziemlich allgemeiner Irrtum, daß Kletterpflanzen, vor allem die viel verbreitete *Jungfernnarbe*, auch *Mauerfaze* genannt (*Ampelopsis Veitschii*), das Mauerwerk, das sie umranken, feucht machen. Gerade das Gegenteil ist richtig. Es gibt keinen besseren Schutz gegen die ständig zerstörend wirkenden Einflüsse der Atmosphäre. Hitze, Kälte, Sonnenbestrahlung, Wind,

Regen und Hagel werden durch die Kletterpflanze von der Mauer abgehalten und erhöhen ihre Lebensdauer ganz wesentlich. Es sind Fälle bekannt, wo besponnenes Mauerwerk 20 Jahre und länger ohne jede Erneuerung standhielt. Die Pflanze zieht auch alle Feuchtigkeit an sich und hindert vor allem die Versäuerung der Mauern durch Regenprall. Ist die Ausbesserung von besponnenem Mauerwerk schließlich notwendig geworden, so genügt es, die Hauptstämme der Pflanzen vorsichtig abzulösen. Mit ihnen kann in wenigen Jahren der alte Zustand wieder erreicht werden.

Die so stimmungsvolle Bepflanzung mit Kletterpflanzen ist insbesondere in Städten nicht warm genug zu empfehlen. Die vermeintlichen Schäden beruhen auf Irrtum. Fleißige Beobachtungen werden die Richtigkeit der Schutzwirkung unserer Kletterpflanzen bestätigen.

Dr. Hagen.

Naturschutzsünden.

Herzliche Mahnung.

Die Sauberkeit in Stadt und Land
Das Wasser, meint Ihr, sei das Beste
Ja, glaubt Ihr, alles das Gerümpel,
Sei damit, wie durch Zauberkraft,
So dankt dem Schicksal Ihr, dem guten,
Daß sie mit roßtigen Matratzen,
Glascherben, alten Küchenherden,

Ertreckt sich auch auf Fluß und Strand.
Für alten Unrat, Abfallreste. —
Das Ihr da werft in Bach und Tümpel
Umgehend aus der Welt geschafft?
Das uns beschert hat klare Fluten,
Mit Schlachthofabfall, toten Katzen,
Von Euch so müßig verhandelt werden?

Dem Säubern gilt als erster Satz:
Den Kindern schon ist einzuführen,
Ein Fluß, ein See gehört zum Baden,

Schafft einen Schuttablageplatz!
Daß sie nichts in das Wasser werfen.
Doch keinesfalls zum Schuttabladen!

Eugen Roth (aus „Blätter für Naturschutz“, Jgg. 22. S. 2/3).

Mehr Achtung vor dem Baum in der Landschaft. Wenn auch die Mehrzahl unserer Bauern, so schreibt ein Freund dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz, durchaus baumfreundlich ist und viele in oft ergreifender Weise ihre alten Bäume hegen und lieben, so gibt es doch auch andere, die jeder Waldbaum in Feld und Flur ärgert. Nicht nur, daß sie auf eigenem Grund derartige Bäume fällen, nein, sie bedrängen auch ihre Nachbarn, die Grenzbäume umzulegen. Angebliche Nachteile für das Gedeihen der Obstbäume, der Wiese, des Feldes werden als Vorwände herangezogen. An Ort und Stelle muß man dann meist feststellen, daß von den erheblichen Schäden keine Rede sein kann. Meist ist es unmöglich, dem in Frage kommenden Baum die Sicherung des Naturdenkmales oder des Landschaftsschutzes zuteil werden zu lassen, sodaß dem Baumfeind mit gesetzlichen Mitteln nicht entgegengewirkt werden kann. Vielfach glückt einer großdenkenden Ortsbehörde, durch persönliche Aussprache eine glückliche Lösung des Streitiges zu erreichen. Manchmal aber ist auch ihre Einwirkung vergeblich. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, der in seinem über dreißigjährigen Bestehen immer für die Achtung des Baumes in der Landschaft eingetreten ist und um seine Erhaltung gekämpft hat, bittet im Anschluß an den ihm zugegangenen Notschrei unsere Landbevölkerung aufs neue, ihn in seinem Kampfe zu unterstützen und dem Baum sein Recht auch in der freien Landschaft einzuräumen. Jeder, der hier milhilft, kämpft zugleich mit für die von den Vätern überkommene Heimatschönheit, auf die ungeschmälert auch unsere Kinder einen Anspruch haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940_9](#)

Autor(en)/Author(s): Tisch Fritz, Hagen Karl

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne 95-98](#)